

# Eltern-Lehrer Gespräche

**Beitrag von „Erika“ vom 13. Juli 2005 23:09**

Hallo Tina,

die Klassenlehrerin in der alten Grundschule hatte uns Elternvertreter in der 1. Klasse anfangs einmal zu sich nach Hause eingeladen, was uns auch sehr gefreut hatte. Danach hatte ich sie auch einmal zum Kaffee bei uns zu Hause. Als Elternvertreterin hatten wir auch sonst öfter Kontakt. Ich mochte die Lehrerin, die Lehrerin mich und meinen Sohn wohl auch noch. Die Elternabende habe ich meistens mit einem Lob über die Lehrerin (aus Überzeugung) begonnen. Allerdings erschien sie mir und auch anderen immer etwas distanziert, zwar immer freundlich lächelnd, machte immer einen resoluten Eindruck. Wir hatten immer das Gefühl, dass sie sich nirgendwo reinreden lassen würde. Solange alles gut lief, hatten wir auch keine Probleme damit. Na ja, nach dem 1. großzügigen Jahr wurde es dann anders, mein Sohn galt dann plötzlich als sehr verhaltensauffällig. In den geführten Gesprächen habe ich der Lehrerin nie Vorwürfe gemacht, sogar Verständnis geäußert, lediglich geschildert und auch mit Fachinfos belegt, womit das nicht normgerechte Verhalten meines Sohnes zusammenhing. Die Gespräche fanden immer in guter Atmosphäre statt. Das Problem nur war, dass sie halt nichts veränderte. Sie war davon überzeugt, dass sie nach 30-jähriger Erfahrung alles wüsste. Wer nicht der Norm entsprach hatte schlechte Karten. Nur das Ergebnis wurde gesehen, nicht die Ursachen.

Die Klassenlehrerin (gleichzeitig Schulleiterin) der nächsten Grundschule, die unseren Sohn dann freiwillig aufgenommen hatte (dafür bin ich nach wie vor dankbar), war ebenso eine vielleicht sogar noch resolutere Person, (eine Mauer lag immer zwischen ihr und -jedenfalls einigen Eltern-) die nur ansagen aber nichts hören wollte, immer andere Erklärungen hatte (war nicht nur meine Meinung).

Ehrlich gesagt, habe ich so eine Mauer -wie zwischen Lehrern und mir (nicht aus eigener Schulzeit, sondern jetzt als Mutter)-selten so gespürt. Ganz im Gegenteil kriege ich es sonst als geborene Kohlenpottlerin oft hin, hier die teilweise verschlossenen "steifen" Norddeutschen zu "lockern". Meine Erfahrung ist sonst eigentlich: Wer etwas von sich -auch von seinen Schwächen, Problemen- preisgibt, erfährt auch viel von den Anderen. Viele Mauern fallen dabei.

Na ja, die Grundschule ist für meinen Großen erst einmal abgehakt. Immerhin hat mein Sohn es geschafft, dass sein Verhalten jetzt im Zeugnis positiv beurteilt wurde, aber "geliebt" bzw. verstanden hat er sich auch dort nicht von den Lehrern gefühlt, was ihm sehr fehlt hatte und sicher für seine positive Persönlichkeitsentwicklung sehr von Vorteil gewesen wäre, denn die Erlebnisse in der alten Schule sind noch nicht vollständig aufgearbeitet.

Mal sehen, was das Gymnasium bringt, bisher habe ich jedenfalls eher weniger von liebevollem Umgang und persönlichem Verhältnis zu den Lehrern gehört, was 11-Jährige aber m.E. noch

brauchen.

Viele Grüße

Erika